

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 35=55 (1889)

Heft: 27

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XXXV. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LV. Jahrgang.

Nr. 27.

Basel, 6. Juli.

1889.

Erscheint wöchentlich. Preis per Semester franko durch die Schweiz Fr. 4. Bestellungen direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an.

Verantwortlicher Redaktor: Oberstlieutenant von Elgger.

Inhalt: Militärisches und Politisches aus Deutschland. — Autorität der Unteroffiziere. (Schluss.) — Dr. A. Ochwad: Das Kriegsheilwesen im Einklange mit der kulturellen Entwicklung der Zivilisation und Humanität. — Eidgenossenschaft: Botschaft des Bundesrathes betreffend Einführung neuer Handfeuerwaffen. Stellenausschreibung. Erneuerungsbeitrag für Equipement. Bundesgesetz betr. die Fuhrwerke der Infanterie. Bundesbeschluss betr. die militärische Sicherung des Gotthard. Offizierskoffer. Ersatz für verloren gegangene Militäreffekten. Preis der Revolvermunition. Samariterbund. Festalbum. Zug: Offiziersgesellschaft. Zürich: Oberstenkurs. — Ausland: Frankreich: Sieben Armeen. Ordensvertheilung. Aus Tonkin. Klagen über Wucherer. † General Metman. Deutschland: † Generalallieut. z. D. J. v. Röder. Oesterreich: Militär-Monstrekonzert. Uebertritt eines Offiziers zur mosaischen Religion. Beschuhungsfrage. Italien: Ein mehrfacher Mörder. — Verschiedenes: Dess Commandanten zu Arburg Rechnung.

Militärisches und Politisches aus Deutschland.

(Korrespondenz aus Potsdam.)

Dem Kaiser soll vor Kurzem eine Denkschrift des Generalstabes über die russischen Rüstungen überreicht worden sein. Es wird behauptet, dass diese Denkschrift nicht nur in höchstem Masse die Aufmerksamkeit des Monarchen erweckt, sondern denselben in Erregung versetzt habe. Wie die Tagespresse berichtet, hat die Denkschrift in dem Satze gegipfelt: „Russlands Rüstungen, speziell an der deutschen Grenze, hätten allmählig einen derartigen Umfang angenommen, dass die deutsche Reichsregierung sich kaum noch lange der Nothwendigkeit werde entziehen können, an das Petersburger Kabinet eine Anfrage zu stellen, was dasselbe mit diesen einer Mobilisirung gleich zu achtenden Rüstungen bezwecke.“

Die Ansichten des Fürsten Bismarck stimmten mit dieser Auffassung des Generalstabes nicht überein und es soll dem Fürsten gelungen sein, den Kaiser zu überzeugen, dass das jetzige Stadium der russischen Rüstungen nur eine Phase in einem der deutschen Politik bekannten Programme sei, so dass dieser die Lage jetzt wieder mit geringern Besorgnissen ansieht.

Seitens der deutschen Offiziösen beklagt man sich nun über diese „Kriegstreiberei“, über „die politisch-militärischen Unterströmungen, die im Widerspruch mit der Staatspolitik ständen“, und über „die Nebenpolitik militärischer Federn, welche, statt für ein scharfes Schwert zu sorgen, Alles zusammentragen, was reize und Handel und Wandel lähme“.

Es ist schwer zu entscheiden, in wie weit die kriegerischen Artikel eines Theiles der deutschen Presse, auf welche jene Klagen der Offiziösen in erster Linie hinzielen, von leitender militärischer Stelle inspirirt sind oder nicht. Das Eine aber scheint festzustehen, dass dieselben fast nie aus der Feder aktiver, sondern meistens aus derjenigen verabschiedeter Offiziere hervorgehen. Hinsichtlich der letztern ist es nicht zu verwundern und in der menschlichen Natur begründet, dass dieselben, oft bei vollkommen ausreichender körperlicher und fast stets bei vollständiger geistiger Frische aus ihrem Lebensberuf nicht selten in den besten Jahren des Schaffens entfernt, eine Thätigkeit auf dem Gebiete anknüpfend suchen, auf welchem sie sehr häufig recht gediegene Kenntnisse und richtiges Urtheil erlangt haben. Es geschieht dies um so häufiger, als die Pensionen trotz ihrer neulich erfolgten Erhöhung bei den heutigen Lebensansprüchen, die an jeden ohne Ausnahme herantreten, erst in den obern Chargen, etwa vom Regimentskommandanten an, zum standesgemässen Unterhalt einer Familie und zur Erziehung der Kinder ausreichen.

Die in dem letzten Jahre erfolgten und über die Gebühr umfangreichen Verabschiedungen von höhern und durch ihre Kriegsverdienste ausgezeichneten Offizieren haben, wie wir vernehmen, in den betreffenden Kreisen eine tiefe Verstimmlung hervorgerufen. Diese erscheint um so berechtigter, als man im Kriegsfall doch auf diese verbrauchten Kräfte rechnet und ihnen, wie bekannt, in grosser Zahl verantwortliche Befehlshaberstellen anvertrauen will oder muss.

Es ist allerdings eine der Aufgaben der Heeresleitungen, das Offizierskorps jung zu erhalten.